

Rheingauer Weinzeitung

zugleich Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellermwirtschaft.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr.ich.

Expedition: Destr.ich im Rheingau, Marktstraße 9.

Fernsprecher Nr. 140.

Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint 14-tägig. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6858) u. der Expedition. Post-Bezugspreis M. 12.50 pro Quartal inkl. Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 12.50 in Deutschland, M. 15.— im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Destr.ich im Rheingau.

Inserate dieb.-gespalt. Betittele M. 6.00. Reklamen M. 12.00. Beilage.-Gebühr: 3000 Exemplare 300 M. Anzeigen-Aannahme: die Expedition zu Destr.ich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzel-Nr. 2 M.

Nr. 23.

Destr.ich im Rheingau, Sonntag, den 12. November 1922.

20. Jahrgang.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Weinbaues.

Vortrag, gehalten am 7. Septbr. 1922 in der Hauptversammlung des Deutschen Weinbauverbandes in Freiburg i. Br. von Dr. Farnschon, Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes. (Fortsetzung.)

Neben den Missernten, neben den neuen Steuern, droht dem Weinbau eine andere weit schwerere Gefahr, die Reblaus. Sie alle haben in der Fachpresse gelesen, daß im Rheingau die Reblaus auf bisher unverseucht gewesenen Gemartungen festgestellt wurde, und daß in Baden bei den jetzt vorgenommenen kolonnenmäßigen Untersuchungen mehrere Reblausseuchenherde aufgefunden wurden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Reblaus in Deutschland ihren Siegeszug angetreten hat und den Weinbau zu vernichten droht. Da heißt es, sich auf den Kampf mit diesem Schädling einstellen und den deutschen Weinbau zu retten. Mag nun das Vernichtungsverfahren beibehalten werden, mögen Kulturalverfahren zur Anwendung kommen oder mag man zum Anbau von Amerikanerveredelungen übergehen, auf jeden Fall wird der Kampf um die Rettung des deutschen Weinbaues große Opfer und viele große Ausgaben vom Winzerstand erfordern. Beim Vernichtungsverfahren fallen vor allen Dingen die Ernteausfälle ins Gewicht, bei den verschiedenen Kulturalverfahren die Aufwendungen an Geld und Zeit und beim Uebergang zum sogenannten neuen Weinbau mit gepfropften Reben wird überhaupt eine Verteuerung des ganzen Weinbaubetriebes eintreten, infolge der Mehrarbeit, die der Anbau von Amerikaner-Pfropfreben verursacht. Außerdem werden noch große Mittel erforderlich sein, für die Durchführung von Versuchen und Prüfungen, für Anlage von Mutter- und Schnittgärten und vieles andere mehr. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Weinbau auf amerikanischer Wurzel weit mehr Kenntnisse, Handarbeitskräfte, Sorgfalt und Düngung erfordert als der alte Weinbau, den wir daher solange als möglich beibehalten sollten. Es ist ja wohl zu hoffen und dringend zu wünschen, daß Reich und Länder recht erhebliche Mittel für die Erhaltung des Weinbaues zur Verfügung stellen. Einen Teil der Kosten wird aber doch stets der Winzerstand zu tragen haben. Auch unter Berücksichtigung dieses Unstandes kann die wirtschaftliche Lage des Weinbaues nicht als sehr rosig bezeichnet werden.

So stellt sich die Lage des deutschen Weinbaues dar vom Standpunkt der Weinerzeugung aus betrachtet. Wir müssen aber, um die wirtschaftliche Lage richtig und vollständig beurteilen zu können, auch einen Blick auf den Weinabsatz werfen, denn der Winzer pflanzt den Wein nicht, um ihn selbst zu trinken, sondern um ihn zu verkaufen. Ganz allgemein ist da zunächst zu sagen, daß die Absatzverhältnisse zurzeit nicht ungünstig sind. Die Nachfrage nach Weinen übersteigt zurzeit das Angebot und die Produzentenkeller sind zum weitaus größten Teil vollständig geleert. Im gegenwärtigen Augenblick ist also zu Klagen und zu Besorgnissen über Absatzschwierigkeiten keinerlei Ursache vorhanden. Aber jeder Geschäftsmann wirft von Zeit zu Zeit einen Blick in die Zukunft und sucht sich ein Bild von künftigen Entwicklungsmöglichkeiten seines Betriebes zu machen. Wenn wir heute das gleiche tun, nämlich ebenfalls einmal vorausschauen, und über die künftigen Absatzmöglichkeiten für Wein ein Urteil zu bilden suchen, so werden wir bald finden, daß doch Anlaß zu ernststen Besorgnissen besteht. Da ist zunächst die Frage der Einfuhr von ausländischen Weinen. Die bestehenden Handels- und Zollverträge haben vor dem Kriege durch den schlechten Schutz, den sie dem einheimischen Weinbau gewährt haben, diesen erheblich geschädigt. Die schwere Notlage des Winzerstandes vor dem Kriege ist zum Teil auf die starke Konkurrenz der Auslandsweine zurückzuführen gewesen. An dieser Tatsache läßt sich nicht rütteln und deuteln. Der Weinhandel wird zwar behaupten, dem sei nicht so, und sich darauf berufen, daß vor dem Kriege nicht mehr Auslandswein eingeführt worden sei als in Deutschland tatsächlich außer dem in Deutschland erzeugten Wein getrunken wurde. Das ist richtig, aber trifft nicht den Kern der Sache. Wohl ist nicht mehr Wein eingeführt worden als getrunken wurde, aber es wurde soviel eingeführt, daß der deutsche Winzer nur mit Mühe und Not seine Erzeugnisse absetzen konnte und nicht selten nur unter den Gestehungskosten. Die spanischen Weinstuben schossen in den größeren und mittleren Städten wie Pilze aus der Erde und im Norden und Osten unseres Vaterlandes nahm der Konsum von Auslandsweinen ständig zu, während, wie gesagt, der deutsche Winzer alle Mühe hatte, seinen Wein an den Mann zu bringen. Das besagt doch unbestreitbar nichts anderes, als daß zuviel Wein aus dem Auslande herein kam.

Während des Krieges war Deutschland fast hermetisch vom Auslande abgeschlossen und die Weineinfuhr mußte darum vollständig unterbleiben.

Nach dem Krieg erheischte unsere wirtschaftliche Lage eine Beschränkung der Einfuhr und heute macht der Tiefstand unserer Valuta und das Goldzollaufgeld eine solche fast unmöglich. Bei jeder einigermaßen ins Gewicht fallenden Besserung unserer Währung und Einführung der freien Wirtschaft, die doch schließlich wieder einmal kommen muß, taucht aber sofort wieder die Gefahr der Ueberschwemmung Deutschlands mit billigen Auslandsweinen und mit den üblen Rückwirkungen auf den deutschen Weinbau auf. Wie groß die Gefahr bei der Besserung der Valuta ist, konnten wir im Frühjahr vorigen Jahres erleben, wo die rheinischen Städte schon wieder mit französischen Rotweinen überschwemmt wurden, die zu Preisen angeboten wurden, die weit unter den Gestehungskosten unserer kleinen Konsumweine standen.

Deutschland erlangt zwar am 10. Januar 1923 wieder das Recht zurück, über seine Weinzollsätze frei zu entscheiden. Aber wir sind die Besiegten, und es ist sehr fraglich, ob Deutschland die Macht besitzen wird, so hohe Zollsätze als sie der deutsche Weinbau braucht, durchzusetzen. Jedenfalls müssen wir heute schon der Regierung und anderen in Betracht kommenden Stellen zurufen: Seid im rechten Augenblick bedacht auf den Schutz des deutschen Weinbaues!

Die dieser Lage von den Gewerkschaften aufgestellte Forderung des vollständigen Verbotes der Weineinfuhr, können wir im Interesse des Weinhandels und seiner Angestellten und Arbeiter nicht billigen. Im übrigen hat diese Forderung gegenwärtig gar keine Bedeutung, da der derzeitige Tiefstand unserer Valuta jede Weineinfuhr ohnedies schon verbietet. Und in der Zukunft wird sie sich nicht durchführen lassen, da weinbautreibende ausländische Staaten uns auf anderen Handelsgebieten keine Zugeständnisse machen werden, wenn ihnen jegliche Weineinfuhr nach Deutschland unmöglich gemacht wird.

Eine weitere Gefahr für den Absatz unserer Weine, die langsam aber stetig näher rückt, ist die zunehmende Verarmung unseres Volkes. Weite Volksschichten, die vor dem Kriege zu den Weintrinkern zählten, können sich heute ein Glas Wein kaum mehr leisten. Ich brauche nur zu erinnern an höhere und mittlere Beamte, viele Angehörige der freien Berufe, Pfarrer, Lehrer usw. Ihr aller Einkommen hat nicht Schritt gehalten mit der Geldentwertung und der Preissteigerung aller Bedarfsartikel, auch nicht mit den steigenden Weinpreisen. Und diese fortschreitende Verarmung weiter Volkskreise hat noch nicht ihr

Ende erreicht, sondern geht unentwegt weiter. Immer mehr Freunde eines guten Glas Weines müssen sich diesen Genuß versagen. Für den Weinbau bedeutet dieser Zustand eine ernste Gefahr. Der Absatzmarkt für Wein verengt sich immer mehr, dem Weinangebot tritt eine immer kleiner werdende Nachfrage gegenüber. Die Absatzmöglichkeiten werden mehr und mehr beschränkt. Zur Zeit ist die Gefahr nicht so groß, weil fast keine alten Bestände vorhanden sind und die Weineinfuhr sehr eingeschränkt ist. Aber es kann schon bald die Zeit eintreten, wo der deutsche Weinbau die Folgen der allgemeinen wirtschaftlichen Verarmung in Deutschland verspüren wird.

(Schluß folgt.)

Die Getreideumlage.

(Für die vorherige Nummer verspätet eingetroffen.)

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Devisenordnung und der Getreideumlage zeigt, wohin der Kurs geht. Die Sozialdemokratie macht ihre Zustimmung zu dem jetzt erhöhten Umlagepreise, der noch immer hinter dem Marktpreise zurückbleibt, also noch immer eine Sondersteuer ist, von der Belieferung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger abhängig. Ein durchsichtiges Manöver, den Düngersfabriken und damit deren Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, weil die schlechte Lage der Landwirtschaft (einschließlich der des Weinbaues) großen Mangel an Aufträgen und damit Arbeitslosigkeit in den Düngersfabriken befürchten läßt. Die Sozialdemokratie hat nach der Tagespresse es wegen dieser Frage bis zur Krisis kommen lassen, d. h. sie will im Falle der Ablehnung ihres Antrages in der Regierung nicht mehr mitmachen. Sie fragt nicht nach der Existenz der gesamten Landwirtschaft, wenn nur einige Tausend Arbeiter einstweilen versorgt sind. Sie fragt auch nicht danach, ob sie mit der Schwächung der Landwirtschaft das ganze Volk dem Hunger aussetzt. Dieser Zwang ist ein Hohn auf die freie Wirtschaft und die Landwirtschaft kann sich denselben um ihres und des deutschen Volkes Willen nicht gefallen lassen. Sie muß vielmehr diesem Kuhhandel den energischsten Widerstand entgegensetzen. Man denke sich einen Zwang auf den Bezug des heute enorm teuren künstlichen Düngers!! Dabei haben ihn alle Landwirte für das Jahr 1923 daraus nicht nötig, die im Jahre 1922 gedüngt haben, denn das Jahr 1921 hat weder den Boden, noch den künstlichen Dünger verbraucht, hat eine Düngung für das Jahr 1922 unnötig gemacht und diese Wirkung wird auch noch auf das Jahr 1923 übergreifen, besonders aber, wenn auch im Jahre 1922 Dünger eingebracht wurde. Außerdem braucht Landwirtschaft und Weinbau Geld, zumal derjenige Teil, der enorme Summen für Düngung im Jahre 1921 verausgabte und deshalb schon Geld aufnehmen mußte, nachdem er sich noch nicht einmal von alten Schulden gänzlich erholt hatte. —

Deutlich tritt bei dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion auch hier wieder in die Erscheinung, daß es die Führer sind, die über die Köpfe ihrer Wähler hinaus Maßnahmen treffen, die auch jeden Schimmer eines demokratischen Geistes vermissen lassen. Denn die Wähler sind es nicht, die solche Maßnahmen wünschen, haben sie doch in der Milchfrage hier im Rheingau noch kürzlich das Gegenteil bewiesen, indem sie selbst höhere Preise in Vorschlag brachten und zwar rechnerisch voll berechnete Preise, die

die Bauern nicht zu fordern wagten. Die Wähler der sozialdemokratischen Führer hatten eben einsehen genug der makkenden Kuh, der Ernährerin des deutschen Volkes, nicht kurzer Hand die Guter abzuschneiden. Sie sind hier gesunden Erwägungen gefolgt, anstatt unpraktischen Grundfägen nachzujagen. Der Rheingauer Bauernstand würde durch die Annahme des Tausches Umlagegetreide gegen Dünger in die fatalste Lage gebracht. Es könnte z. B. der Fall eintreten, daß ein Besitzer von einem Morgen nur für ein Viertelmorgen künstlichen Dünger erhielte, also, wenn er den Dünger nötig hätte, nicht einmal genug um das Areal zu düngen, das ihn selbst ernährte. Die Landwirtschaft hat ein Recht auf die freie Wirtschaft, so gut, wie jeder andere Stand. Dieser sozialdemokratische Antrag läuft aber auf Zwangswirtschaft hinaus, schlimmer, wie wir sie je hatten. Aus allen diesen Gründen muß der sozialdemokratische Antrag einmütig abgelehnt und zu Fall gebracht werden.



Rheingau

* Aus dem Rheingau, 10. Nov. In den Bemerkungen des unteren Rheingau's ist die Lese beendet. Im mittleren und oberen Rheingau ist sie augenblicklich im Gange, obgleich kleinere Besitzer auch hier damit fertig sind. Der Ertrag wird allorts als befriedigend bezeichnet, wenn auch die Qualität teilweise zu wünschen übrig läßt. Traubenverkäufe sind verhältnismäßig wenig abgeschlossen worden, weil die Winzer, im Glauben an eine Preissteigerung, selbst einlegen. Für Trauben wurden im mittleren und oberen Rheingau M. 65.— bis M. 115.— per Pfund gezahlt. Most-Verkäufe haben noch nicht stattgefunden. Wenn auch die Qualität des Heurigen lange nicht an den 1921er heranreicht, so ist sie doch viel besser, wie man annahm. Es wurden jetzt schon Mostgewichte von 60—80° nach Dechle erreicht bei ca. 12% Säure. Das schöne Wetter wird die Qualität noch steigern, so daß bei Spätlese mit einem vorzüglichen Mittelwein gerechnet werden kann. Daß man damit rechnet, beweisen die täglich steigenden Preise. Den Vorteil haben alle diejenigen, die sich mit dem Verkauf nicht so sehr beeilen und im Sommer bezüglich der Bekämpfung zur rechten Zeit ihre Pflicht taten; denn bei Zeiten gesprühte Weinberge haben durchweg einen viel reicheren und gesünderen Behang. — Also im nächsten Jahre bei der Hand sein!

× Destrach, 8. Nov. Der Handel in Trauben ist sehr gering. Die Winzer lagern in Erwartung höherer Preise selbst ein. Zuerst wurden 85 M. per Pfund Trauben gezahlt. Heute bis 115 M.

× Winkel, 8. Nov. Kleinere Partien Trauben wurden hier mit M. 65—90 per Pfund gezahlt. Von Mostverkäufen ist noch nichts bekannt.

× Eibingen, 8. Nov. Hier wurden Mostverkäufe zu 30000—35000 M. per Ohm Maische getätigt. — Für die diesjährige Traubenerzeugung des Herrn Anton Corvers in Eibingen aus den Weinbergen „Bischofsberg“ und „Stauch“ wurden 31000 M. für die Ohm geboten.

× Rüdesheim, 8. Nov. Nennenswerte Verkäufe in Trauben sind hier bis jetzt noch nicht abgeschlossen worden. Die Winzer lagern ihren neuen Wein selbst.

× Hallgarten, 8. Nov. Hier sind wir mitten im Herbst. Einige Traubenverkäufe wurden abgeschlossen zu M. 105 bis M. 120 per Pfund.

× Hattenheim, 8. Nov. Die Winzer sind mit dem Verkauf ihrer Trauben zurückhaltend. Kleinere Verkäufe wurden bis zu M. 115 per Pfund getätigt.

× Erbach, 8. Nov. Der Trauben-Verkauf ist hier ganz minimal. Nur ganz wenig soll verkauft sein und zwar zu M. 105 per Pfund.

* Eltville, 8. Nov. Da die meisten Winzer den neuen Wein lagern, sind nennenswerte Verkäufe bis jetzt nicht bekannt geworden. Das Mostgewicht schwelt zwischen 60—80° Dechle, in guten Lagen höher.

* Kiedrich, 8. Nov. Hier rechnet man mit einem guten halben Herbst. Es wurden Mostgewichte von 80° nach Dechle festgestellt. Das Handelsgeschäft ent-

NOSPERAL

das beste und billigste Mittel

gegen **Peronospora**

Hersteller:

Farbwerke vorm. Meister Lueg & Brüning, Höchst a. M.
Abt. f. Schädlinge-Bekämpfungsmittel.

widelt sich langsam. Es werden Preise von 110—115 M. pro Pfund geboten und akzeptiert.

Weinheßen.

* Aus Rheinheßen, 8. Nov. Für den Zentner Traubenmaishe wurden in Appenheim 2600—3000 M., in Odenheim 3500—4500 M., in Elshheim 3400 M., in Welgesheim 3000 M. angelegt. Für das Stück Portugiesermost wurden in Nieder-Saulheim 75 000 M., in Welgesheim 90 000—110 000 M., in Appenheim 74 000 M., in Staden 120 000—125 000 M. bezahlt. Bei Verkäufen von altem Wein wurden für das Stück 1921er in Jorndheim und Bözweiler 225 000 M., in Appenheim 200 000 M. bezahlt.

Wein.

* Bacharach, 8. Nov. Hier kostete der Zentner Trauben 4500—5000 M., in Oberheimbach 3000—4000 M., in Boppard 3000—4000 M.

Mosel.

* Traben-Trarbach, 8. Nov. Bei hier stattgehabten Traubenverkäufen wurde für den Zentner Trauben 5000 M. und für das Fuder Most 180 000 M. erzielt. Der Handel ist sehr zurückhaltend.

Württemberg.

* Aus Württemberg, 8. Nov. Die bisher vorliegenden Untersuchungsergebnisse der 1922er Traubenmoste lassen keinen Zweifel darüber, daß eine sachgemäße Verbesserung in den meisten Fällen notwendig ist. Bestimmte Richtlinien für eine Zuckung lassen sich jedoch keine aufstellen, da die einzelnen Säfte und Weine in ihrer Zusammensetzung außerordentlich verschieden sind. Um bestimmte Angaben über eine gesetzmäßig zulässige Zuckung geben zu können, ist es notwendig, den betreffenden Traubenmost oder Jungwein chemisch zu untersuchen. Zur Erzielung einer glatten Vergärung des gezuckerten Getränkes empfiehlt sich die Verwendung von Reihese.

Ausland.

× Klosterneuburg b. Wien, 7. Nov. Nach dem neuen Finanz- und Sanierungsplan den der Finanzminister mit dem ausländischen Ersparungskontrollleur getroffen hat, sollen sämtliche landwirtschaftliche Versuchsanstalten aufgelassen werden. Damit hat auch die letzte Stunde für das altberühmte, Weltrauf genießende Klosterneuburger Weinbau-Institut geschlagen. Die „Neue Weinzeitung“ bezeichnet den Plan als geradezu wahnwichtig und hofft, daß Weinproduktion und Weinhandel alles in Bewegung setzen, um das einzige staatliche Institut Oesterreichs, das Reihese züchtet, zu retten. — In Deutsch-Oesterreich ist die Weinlese überall beendet. Verkauft ist noch wenig, weil die Produzenten abwarten wollen bis der Wein vergoren hat. Kleinere Verkäufe erbrachten 6000—7000 Kronen per Liter. Die Käufer warten auf Preisrückgang. — In Steiermark ist das Ergebnis der Lese ein sehr reiches. Man notiert 5000—7000 Kronen per Liter.

× Die Schweiz hat im heurigen Herbst ein gutes Ergebnis. Es wurden etwa 300 000 Hektoliter mehr als normal geerntet. Die Qualität ist gering. — In Spanien ist die Lese in den besseren Gebieten noch nicht beendet. Der Ertrag ist normal und sind die Neuweine von guter Qualität. — In Frankreich sind infolge der reichen Ernte die Preise für Neuweine gesunken.

Verschiedenes.

* Destrach, 8. Nov. Nach der Uebersicht über die

neue Einteilung der Weinbaugebiete gehört die Gemarkung Destrach zum Weinbaugbiet Geisenheim. Hierzu gehören weiter die Gemarkungen Geisenheim, Wintel, Mittelheim, Johannisberg und Hallgarten.

× Destrach, 8. Nov. (Die Winzer-Revolution vor der Strafkammer in Wiesbaden.) In Nr. 18 haben wir über die Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Wiesbaden eingehend berichtet. Das damals ergangene freisprechende Urteil wurde kassiert und vom Staatsanwalt Berufung eingelegt. Am 2. November kam der Fall vor der Strafkammer neuerdings zur Verhandlung. Das Urteil ist diesmal anders ausgefallen. Von den elf angeklagten Winzern wurden drei freigesprochen, die übrigen acht Winzer zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie haben sich ferner in die nicht unbeträchtlichen Kosten zu teilen. Es wurde ihnen empfohlen, im Gnadenwege ein Gesuch um Straferlaß einzureichen.

* Destrach, 8. Nov. Am 1. November wurden die Gütertarife wiederum um 50 Prozent erhöht. Die Mindestsätze betragen jetzt für Frachtgut 180 M., Eilgut 255 M., beschleunigtes Eilgut 360 M. Die Wagenstandgebühren M. 900.—, 1350.—, 2250.—. Nähere Auskunft an den Schaltern der Güterabfertigung.

* 1922er Weine dürfen nach dem Beschluß des Reichstags bis 21. 3. 23 gezuckert werden.

* Aus dem Rheingau, 7. Nov. In der letzten Sitzung der Landwirtschaftskammer vom 3. November wurde bekanntgegeben, daß die Winzerschule für den Rheingau in diesem Jahre nicht eröffnet werden kann, weil sich nicht ein Lehrer bezw. Leiter für dieses Institut finden ließ.

* Aus dem Rheingau, 8. Nov. Die Fleischbeschaugebühren sind neu festgesetzt und betragen: 1. bei der ordentlichen Beschau: a) Rinder (ausschl. Kälber) je Tier 152 M., b) Schweine (einschl. Trichinenschau) je Tier 121 M., c) Schweine (ausschl. Trichinenschau) je Tier 90 M., d) Schweine (Trichinenschau allein) je Tier 60 M., e) sonstiges Kleinvieh (Kälber, Schafe, Ziegen) je Tier 60 M., f) Ferkel, Zigel, Lämmer unter 6 Wochen 38 M. 2. Bei der den Tierärzten vorbehaltenen Beschau ohne Rücksicht auf die Tiergattung je Tier auf 277 M.

* (Reichsweinsteuer.) Das Ergebnis der Reichsweinsteuer im Monat August d. J. mit 185.86 Millionen Mark überstieg dasjenige des gleichen Monats des Vorjahres um über 132 Millionen Mark. Auch an Schaumweinsteuer wurden im gleichen Monat bei 11.24 Millionen Mark um 1.04 Millionen Mark mehr als im August 1921 eingenommen.

* 20 000 Mark erhält man für ein 20 Markstück, 10 000 für ein 10 Markstück, den 450fachen Betrag bekommt man für Silbermünzen.

* Erhöhung der Postgebühren erfolgt schon am 15. November. Briefe kosten dann 12 Mark, Postkarten 6 Mark.

* Ein neues Einfuhrkontingent für französische Weine. Die Reichsregierung hat der Forderung der französischen Regierung, Frankreich ein gleich hohes Weineinfuhrkontingent wie Italien zu gewähren, stattgegeben. Frankreich würde darnach bis zum 28. Februar 1923 einführen dürfen: 40 000 Hektoliter roten Verschnittwein, 10 000 Hektoliter Tischwein, 80 000 Hektoliter Wein zu Destillationszwecken.

* Zucker zur Weinverbesserung. Auf verschiedene Anfragen teilt das Reichsernährungsministerium unterm 24. v. Mts. mit, daß voraussichtlich zunächst insgesamt 40 000 Doppelzenter Zucker zur Bereitung von Hausstrunk und für die Verbesserung des Rotweins bereit gestellt werden, ferner 120 000 Doppelzentner für Weißwein. Der Preis wird sich zwischen 60—70 M. bewegen.

Winzer

sorgt dafür, daß der Keller warm bleibt, damit der Wein glatt durchgären kann. Nicht völlig durchgarene Weine werden leicht krank!

Mehrmaliges Aufrühren der Hefe nach Beendigung der Gärung bewirkt bei einer Temperatur des Weines von etwa 15° C eine Säureverminderung des Weines.

Fällt nach dem Vergären die Fässer spundvoll, damit das Braunwerden der Weine, zu welcher Krankheit viele 1922er Weine neigen, sowie die Rahmbildung verhütet wird. (Aus Weinbau und Kellerwirtschaft.)

Schrittleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

Gebrüder Spangenthal Spangenberg, Bez. Cassel. Korkenfabriken — Grosfabrikation in Korken.



Kellerei-Maschinen u. Geräte,

Wein- und Wasser-Schläuche, Korken, Kapseln,

sowie alle sonstig.

Kellerei-Artikel

empfehlen in bester Qualität zu billigsten Preisen

Nau & Bollenbach

Bingen a. Rh.

Rathausstr. 15 Fernspr. 506

Vom Guten das Beste! KLEBSTOFFE

für Hand- und Maschinen-Etikettierung enorm klebkraftig und ergiebig.

PFEIFFER & D. SCHWANDNER, LUDWIGSHAFEN

Vertreter: Ulrich Berlin, Wiesbaden.

Fernspr. 6241

Kais. Friedr. Rg. 76.

Flaschenpapier

weiss, bunt u. farb. gestreift

liefert vorteilhaft

Karl Wilh. Trefz, Wiesbaden,

Sedanstrasse 1.

Telefon 776.

Tel. 72 590 Tel.

Leere

Flaschen

aller Art kauft stets zu höchsten Preisen

Franz Egle, München,

Flaschengrosshandlung, Meindlstrasse 53—54.

Weinlagerfässer

Stückfässer

Fuderfässer

Halbstücke

Viertelstücke

Transportfässer

in allen Grössen, liefert prompt und preiswert

Wagner & Karolus A.-G., Mainz

Fassfabriken u. Grosshandlung,

Walpodenstr. 20,

Telefon 4347 — Tel.-Adr. Fasskarolus.

3 weingrüne Halbstück

zu verleihen oder zu verkaufen.

Näheres Expedition.

KURTAKOL

ges. gesch.

Höchstwirksames Kupferpräparat. Seit 8 Jahren geprüft und auf's beste bewährt zur Bekämpfung der

PERONOSPORA

und anderer Pilzkrankheiten im Wein-, Obst- und Gartenbau. Einfacher und billiger als Kupferkalkbrühe.

Kein Kalkzusatz!

Prospekte und Gutachten frei

Chemische Fabriken Dr. Kurt Albert

Pflanzenschutzabteilung :: Biebrich am Rhein.

Montaner & Co. Mainz

(Palamos — Epernay — Buenos-Aires)

Katalonische

Champagner- und Wein-Korken

(nur eigener Fabrikation).

Philipp Hilge, Mainz

gegr. 1862.

Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen

liefert nach wie vor

Elektromotorpumpen

Handpumpen

la. Weinschläuche

in la. Friedensausführung.



Insertieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung

J. ROVIRA & Co.,

Korkstopfenfabrik

San Feliu de Guixols (Catalonien),

MAINZ, Kaiser Friedrich-Strasse 3.

Fernruf 319.

Tel.-Adr.: Roviracomp.

Beste catalon. Sekt- und Weinkorken eigener Herstellung.

Weine
auch
Wein-Maische
kauft
in größeren Posten
Rich. Hongstenberg,
Esslingen a. Neckar.

**Winter-
packung,
Wellpappe
und Filzpappe**
in Rollen
preiswert ab Lager
lieferbar:

Jul. Hinkel Söhne,
Kellereiartikel-
Grosshandlung,
Bad Dürkheim,
Pfalz.
Telefon 38 und 48.

Tüchtiger, energischer
**Weinbergs-
Verwalter,**
(auch Landwirt — ehemal.
Geisenheimer) der auch in
der Keller-Behandlung
gute Erfahrungen hat und
sich noch in langjähriger
ungekündigter Stellung be-
findet, sucht sich aus beson-
deren Gründen zu verän-
dern, gleichwohl wohin.
Gute Empfehlungen u. la.
Zeugnisse stehen zur Ver-
fügung. Gest. Offerten u.
G. K. 894 an die Exped.
dieser Zeitung erbeten.

Empfehle:
**Ia. Viertel-
und
Halbstück-
Fassdauben**
sowie Bütten- und
kleinere Hölzer.
Ferner Ia. neue
Fässer
von 20—650 Liter.
Georg Jos. Friedrich
Deßlich im Rheingau
70 Telefon 70.

**Stroh-
hüllen**
mit und ohne Kopfbund,
in allen Größen, liefern
prompt und billig
Schalland & Töske
Strohhüllen- u. Stroh-
hüllen-Maschinen-Fabrik
Bohne i. Oldbg.

Heirat!
Damen u. Herren, auch
ohne Vermög., die sich
gut verheirat. woll., gibt
kostenlos Auskunft Frau
DECKERT, BERLIN,
Perlebergerstr. 21.

Der erfahrene Fachmann greift nur nach den **Seitz'schen** **Filtriermaterialien**

Brillant-Theorit

Theorit 5 — 3 — 2

Komet-Theorit.

Sie überragen turmhoch
alle Nachahmungen.

Herbst 1922 Reinzuchtheft

um eine gleichmäßige Gärung und feintönige Weine zu
erzielen, stets frisch gezüchtet aus den besten Lagen der
Mosel, Saar, Rheingau, Rheinhessen und der Rheinpfalz,
ferner:

Gärtrichter aus Steingut mit Gummidichtungen,
Nachgärspunde aus Holz, Mostwagen, Säuremesser
nach Dr. Jourdan nebst Tinktur, la. Faßtüdichte,
la. reinen Faßtaig, Kellernlad, Traubenmühlen,
Kellern, Tragbutten ca. 60 Liter haltend, Wein-
schlauch, Weinpumpen, Stützen, Trichter, sowie alle
weiteren in der Kellerei notwendigen Bedarfsartikel
liefert stets prompt bei bekannter reeller Bedienung

Erste Mainzer Metallkapselfabrik
Franz Zahn

Abteilung II, Kellereiartikel
Mainz Wallaustrasse 59.

Kellermeister gesucht

von Mainzer Weingroßh. i. A. v. ca. 40 Jahren, der
selbst mitarb. u. einem größeren Personal umsichtig und
energisch vorstehen l. Derfelbe muß gleichen oder ähnl.
Posten in ersten Häusern bereits beß. haben, einwand-
freie Lebensführung nachweisen können und gründliche
Erf. in der Beh. v. Rhein- u. Moselw. Holzarbeit und
moderner Kellerrw. besitzen. Wohnung Mainz od. allern.
Umgebung, doch kann keine Wbg. gest. w. Es finden
nur Herren, die ob. Bed. erfüllen Berücksichtigung.

Gutbezahlte Lebensstellung.

Off. mit lückenlosem Lebensl., Lichtbild, Ang. d.
Gehaltsansp. und Eintrittstermines unter J. B. 899
a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Pflanzkartoffeln

anerkannter 1. und 2. Nachbau,

Industrie- u. Frühkartoffeln
liefert in bester Qualität

Nassauischer Saatbau-Verein,

Geschäftsstelle:

Wiesbaden, Philippsbergstr. 14.

Rheinische Volksbank Geisenheim.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Annahme v. Spareinlagen v. Jedermann

(Günstigste Verzinsung.)

Eröffnung laufender Rechnungen und

Scheck-Konten.

Auskünfte jederzeit bereitwilligst.

Filiale in Rüdesheim.

Geschäftsstellen in Oestrich u. Hallgarten.

Fassfabrikation & Fassgrosshandlung

Jos. Nachbauer & Co.

Mainz-Kastel

Fasstagen u. Bottiche aller Art rund u. oval.

Ständiges Lager aller gangbaren
Weinlager- u. Transportfässer.

SPEZIALITÄT: Rheinische Halbstücke.
Uebernahme kompl. Kellereinrichtg.
Telegr.: Nachbauer, Mainz-Kastel.
Fernruf 4134.

Rheingauer Bank

e. G. m. b. H.

Geisenheim

(gegründet 1862 als Vorschuss- & Creditverein)

Sparkasse

Reichsbank-Giro-Konto Rüdesheim, Postscheck-
konten Nr. 42 Frankfurt a. M. u. Nr. 49854 Cöln.
Fernsprecher Nr. 72 Amt Rüdesheim.

Geschäftsstellen:

Hallgarten: **Val. Hölzer**, Vordergasse.
Oestrich: **Hanns Bibb**, Beinerstrasse 4.
Rüdesheim: **Carl Ehrhard**, Grabenstr. 4.
Winkel: **Hans Stumpf**, Hauptstrasse 62.
Geschäftsanteil Mk. 300.—, Dividende bei Voll-
zahlung vom Beginn des nächsten Monats ab.
Beitrittsgeld Mk. 3.—.

Kredite in laufender Rechnung und provisions-
freie **Vorschüsse** gegen Sicherstellung. —
Diskontierung und Einzug von **Wechseln** und
Schecks. — An- und Verkauf, sowie Auf-
bewahrung und Verwaltung von **Wert-
papieren**. — Umwechslung von **Coupons**
und **Sorten**. — Vermietung von **Schrank-
fächern**.

Provisionsfreie laufende Rechnung ohne
Kredit (Scheckkonten). Annahme von Spar-
einlagen von jedermann; tägliche Verzinsung
bei günstigen Sätzen.

Ia. Fasswinde

billigst abzugeben

Otto Etienne, Oestrich i. Rhg.

2 runde Stückfässer

mit Türchen und

5 rheinische Halbstück
sämtlich weingrün, zu verkaufen.

Friedrich Marburg, Wiesbaden,
Neugasse 1. Telefon 2069.

Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,

mehr als 50% Frachtersparnis

durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“

Hausenblase Weinschöne Dextrin

lief. billigst. Man verl. Off.
Julius Strauven,
Mainz
Quintinsstr. 10 Telef. 1361.

Fässer

**Stückfaß, Halbstück,
Viertelstück**

u. kleinere Gebinde stets
auf Lager.

Küferei Braun,
Mainz, Josefsstraße 65
gegenüber Josefskirche.

Stückfässer,

**Fuder, Halbstück,
Viertelstück**

und kleine Fässer,
stets preiswert abzugeben

G. A. Brück,
Bingen a. Rh.
Telefon 165. Gaustr. 25.

Lagerfässer,

Doppelstück,

oval und rund,

Stückfässer,

oval u. rhein. Form

Halbstück.

oval und rund,

Viertelstück,

oval und rund,

Versandfässer,

von 20 bis 400 Liter

sofort lieferbar

Wenzel & Köhler,

Küferei und

Fass-Grosshandlung

Mainz-Kastel

In der Witz 13

Fernsprecher 2961.

Weinkisten

liefern prompt jedes
Quantum

Helmrich & Sureth,

Eltvile a. Rh.

Schäfersmühle.

Fernruf Nr. 44.

Junger Mann,

treibender Weinbau-Prak-
tiker, der 1920 bis 1921
die Geisenheimer Weinbau-
schule besuchte, einig. Kennt-
nisse in der Kellereiwirtschaft
besitzt, sucht Stellung in
größtem Weingut als

2. Verwalter
oder auch Volontair-
Verwalter.

Gest. Offert. unter J. B.
903 an die Exped. dieser
Zeitung erbeten.

Verwalter

eines der größten Wein-
güter am Rhein mit lang-
jähriger Tätigkeit, gestützt
auf la. Referenzen sucht sich
zu verändern. Offerten u.
D. 15962 an Ann.-Exp.
D. Frenz, G. m. b. H.
Mainz.